

KUNST

KARU-

SSSELL

ISI

HEIGL



Interview mit dem Kuratorinnen-
team der Heigl-Hortet-Collection
und dem Poptheoretiker
Didi Neidhart zur Ausstellung

»Kunst- karussell –

Welcome to the art circus!«

Die »Heigl-Hortet-Collection« ist nicht nur eine Sammlung von Dingen, Geschichten und Zufälligkeiten. Die Kollektion ist postheroisch angelegt und versucht nicht zu kategorisieren oder zu hierarchisieren. Das Sammeln als »horten« von Wertvollem, gibt Anlass zur Reflexion über wertvolle Orte, an denen wertfreie Begegnungen möglich werden.

Wir, das Team der Isi-Bank sind froh, dass sich die Fünfigzwanzig auf unser Ansuchen hin, bereit erklärt hat, unsere Sammlung in ihr Jahresprogramm aufzunehmen und so die Arbeit der Künstlerin Isi Heigl, also einen Teil der »Heigl-Hortet-Collection« der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

In Ihrem Ausstellungskonzept verweisen Sie auf den Begriff »Karussell«. Wie sind Sie darauf gekommen?

Als Ausstellungsmacherinnen sind wir stets bemüht Konzepte zu entwickeln und Themen zu finden, welche die Systeme, in denen wir selbst in unseren verschiedenen Rollen agieren, beleuchten und die Möglichkeit bieten diese zu hinterfragen. Wir denken, das Karussell kann uns hierbei als vielseitige Metapher dienen.

Geht es da um den Kunstbetrieb als Art Ringenspiel oder um die Potentiale kreisender (Schleifen-)Bewegungen? Die manifestieren sich ja vor allem dann, wenn die Wiederkehr des vermeintlich ewig Gleichen scheitert, das Karussell gleichsam eiert, aus dem Gleichgewicht kommt, umkippt.

Wenn es um den Kunstbetrieb als eine Art Ringenspiel geht, so stellt sich die Frage, ob es reicht, nur die Figuren in dieser Maschinerie neu zu lackieren bzw. zu ersetzen oder ob wir Sand ins Getriebe streuen sollen, damit das von Ihnen beschriebene Szenario des Langsamer-Werdens und des Umkippens eintritt. Und während wir vor den Teilen des Karussells stehend, »Jetzt wird alles anders!« rufen, bemerken wir, dass sich das Neue aus Teilen des Alten zusammensetzt.



Daran anknüpfend sprechen Sie auch von »Jahrmarkt«, bzw. von »Fest und Wiese«. Ist damit ein »Jahrmarkt der Eitelkeiten« gemeint, oder geht es schlicht um das Framing der Ausstellung, die ja auch als Jubiläumsschau der künstlerischen Aktivitäten Heigls in Salzburg gedacht ist?

Nun, bei der Standortfrage des Karussells tauchen natürlich Assoziationen zu einer Jahrmarktszenerie auf. Die Wiese als Ort des Vergnügens und der Festlichkeiten begegnet uns etymologisch im Prater (pratum = lat. Wiese) oder als Synonym für das Münchner Oktoberfest.

Als Bankistinnen (Schausteller:innen wurden auch Bankist:innen genannt) fragen wir uns aber auch, was es bedeutet im Trubel des Jubels einfach auf einer Bank zu sitzen, vor sich hinzuschauen und auf eine Wiese zu blicken, denn vielleicht ist diese an sich, durch die fortschreitende Festivalisierung, Karnevalisierung, Eventisierung und Versiegung schon zu einer Attraktion geworden, zu einer jeweils »letzten Ihrer Art.«

Der von Ihnen ins Spiel gebrachte »Jahrmarkt der Eitelkeiten« könnte natürlich ein Hinweis sein auf das »Polittainment« der Gegenwart als Sinnbild für das »Drehen um das eigene Ich« oder die inszenierte Scheinwelt sozialer Medien. Wir wollen hier aber nicht als moralisierend kommentierende Puppenspieler:in auftreten, sondern sehen uns selbst vielmehr als Figuren in diesem Jahrmarkt.

Wie kommt bei all dem der Hanswurst bzw. die »Hanswurstin« mit ins Spiel, bekanntlich eine sehr spezifische Salzburger Figur.

Da sich unsere Ausstellung auch während des Salzburger Rupertikirtags fortsetzt, reagieren wir auf das unmittelbare Umfeld: Während der Hanswurst das Aushängeschild des Rupertikirtags ist, der sich vor dem Dom abspielt, so ist die Hanswurstin in der blauen Arbeitshose als weibliche komische Figur, dessen Gegenentwurf. Ihr Revier ist die Rückseite



#glaubankunst



des Doms. Sie ist auf der Suche nach dem Tragisch-Komischen des Alltags, auf der Suche nach der humorvollen Groteske. In einer Stadt, welche in ihr eigenes Spiegelbild verliebt ist, sucht sie ihr eigenes Zerrbild im Spiegelkabinett und versucht sich dabei nicht in Rollenbildern zu verirren.

Grimassen schneidend zeigt sie dem schönen Schein die Zunge, und erschrickt selbst vor ihrer Fratze. Sie versucht von dem rotierenden Kunst-Karussell abzuspringen, um selbst eine Figur darin zu werden, bemerkt aber, dass sich dieses viel zu schnell dreht.

Das heißt die Stadt fungiert dann auch bei Ihnen als Kulisse?

Nun, das Fassadenhafte und das Kulissenhafte sind gleichermaßen Eigenschaften der Schaubude wie auch der Stadt. Durch das Jahrmarkts-Framing können wir nun im Rahmen unserer Ausstellung sowohl die Rück- wie die Vorderseite (nicht nur) dieser Kulissenstadt thematisieren. Wir wollen dabei auf das blicken, was hinter der Fassade geschieht und darüber nachdenken mit welchen Inhalten (wir sprechen hier nicht von #content) wir die Rückseite dieser Postkartenstadt beschreiben können.

Und wenn die Fünfzigzwanzig im Jahr Ihres 30-jährigen Bestehens fragt, inwiefern sie durch ihre Lage in unmittelbarer Nähe des Doms ein »Meetingpoint« in einer touristischen Zone sein kann und welche Wege sie dabei einschlagen soll, so werden diese existentiellen Fragen auch Teil unserer Überlegungen.

Der Begriff »Zirkus« fungiert dabei als gleichsam übergeordnetes Dispositiv bzw. Überbau. Wie hängt nun aber die damit gerne assoziierte »Artistik« mit der Welt der Bildenden Kunst zusammen? Sind Künstler:innen wie Artist:innen ohne Netz? Sind Kurator:innen wie Zirkusdirektor:innen?

Die Künstlerin, könnte Ihnen hier mehr Auskunft geben, sie ist aber zurzeit mit der Produktion der Show und ihren Kunststücken beschäftigt. Ob es ein Kunststück gibt, bei dem sie selbst durch einen brennenden Reifen springt? Wir werden sehen...

Wir wissen aber, dass sie mit der Zirkusthematik die Teufelskreise der Macht, nicht nur in den Manegen des Kunstsystems thematisieren will.

Die Postfuchsin wendet ein: Das Entfesselungskunststück des Marktes ist nicht mehr rückgängig zu machen. Das Raubtier zu zähmen kann nur ein postkapitalistisches Kunststück sein!

Was wäre in diesem Zirkus-Kontext die »Side-Show«, also jener Ort, wo es die Freaks, das »Black Tent« (in dem erstmals vor Publikum »Laufbilder« gezeigt wurden) und die ersten Jazzbands gegeben hat?

Nun ja, wenn aktuell in politischer Rhetorik der Begriff der »Normalität« bedient wird, gibt dies Anlass, über herrschende Verhältnisse und Normvorstellungen zu diskutieren. Wer ist mit »WIR« gemeint, wer ist: One of us? Ist nicht die Aufteilung in »Main-« und »Side-Shows« unter dem Himmelszelt obsolet?

Was die »Laufbilder« angeht, könnten wir wieder zur Drehbewegung kommen, die durch Erhöhung der Geschwindigkeit den Bildern das Laufen lehrt und im Abspulen der Filmrolle im Auge eine Bewegung erzeugt. In der Ausstellung wird die Leinwand zur Zeltwand und die Malerei selbst zur



Maskottchen:

Die Malefroh: Die Symbollfigur ist nicht nur ein Verweis auf das Maskottchen eines bekannten Bankinstituts, sondern auch auf den Avantgardenkünstler Kazimir Malevich, die Avantgarde und die Malerei.

Die Biene Banksi: Die Biene, die sich als Arbeiterin begreift, und als Symbollfigur der Wiese. Sie steht für das zweckerfüllte Arbeiten als Lebenskünstlerin.

Die Postfuchsin: Sie ist die Symbollfigur der Postbank und Bewohnerin des Postsalons. Sie ist eine Sammlerin, die sich mit Postwachstum und zirkulären Abläufen beschäftigt.

Projektionsfläche. Alles Illusion?

Statt einer

Jazzband im klassischen

Sinn gibt eine Damenkapelle, eine

Formation aus mehreren Kolleg:innen,

die als »Pyschwestern« ihre 10 jährige

Schwesternschaft feiern und das immer gleiche

Lied, in einer stets neuen Variation spielen.

Womit wir wieder beim Karussell und dem (Herum-)Kreisen wären.

Ein Karussell dreht sich um einen Punkt im Zentrum und so kann man auch die Intention Heigls verstehen, wenn sie die Ausstellung als Rückschau der letzten 10 Jahre anlegt. Mit neuen und alten Wegbegleiter:innen macht sich die Künstlerin auf die Suche nach diesem »Treffpunkt«, um zu fragen, wie es weitergeht, wenn sich alles weiterdreht?

In der Ausstellung werden die Farben Rot, Blau, Gelb eine prominente Rolle einnehmen. Was hat es damit auf sich?

Als nicht mehr zerlegbare Primärfarben fragen Rot, Blau und Gelb nach den Grundelementen der Malerei und bilden die (Keil)Rahmenhandlung, das Framing des eigenen künstlerischen Schaffens. Könnte man das als Bauhaus-Zitat verstehen, oder als eine Referenz auf die Avantgarde? Könnte man dies als eine Aneignung der Komposition in Rot, Blau und Gelb von Mondrian verstehen? Vergessen wir nicht die Pionierinnen: Haben Sie schon von Alma Siedhoff-Buscher gehört? Ein Kinderspiel? Auch die Symbollfiguren der Isi-Bank sind weiblich und tragen stets rot, blau und gelb.

Die Farben sind ja auch wirklich sehr markant. Sie stechen aus dem allgemeinen Farben-Sound deutlich heraus.

Vielleicht ist es Ihnen ja schon aufgefallen und Sie wurden durch Werbematerial darauf hingewiesen: Auch Lebensmittelkonzerne feiern in diesem Jahr ihre Jubiläen mit vielversprechenden Angeboten. Sie kündigen mit Werbekompositionen in Rot, Gelb und Blau Preisattraktionen an und versiegeln die grüne Wiese. Der Zirkus baut sein Zelt rot, blau, gelb gestreift am Ortsrand auf und wartet auf das Publikum, welches sich lieber in den Einkaufszentren vergnügt.

Das Zentrum des Gewerbegebiet-Ensembles ist ein Kreisverkehr. Also wieder eine Art Karussell. Schließt sich da nicht ein Kreis?

Es soll ja auch eine Prozession geben, die Sie doppeldeutig auch »Umzug« nennen und die im öffentlichen Raum stattfinden soll. Welche Funktion hat solch ein Unterfangen in ästhetischer wie politischer Hinsicht?

Da die Prozession in dem Sinn kein direktes Ziel hat, sondern einen Rundgang beschreitet, ist sie, wie das Ringelspiel, vor allem einmal »schön« anzuschauen. Sie ist in ästhetischer Hinsicht ein bewegtes Bild, das sich durch den öffentlichen Raum bewegt. Sich diesen (öffentlichen) Raum zu nehmen ist möglicherweise an sich politisch. Die Parade und der Festzug, im Kontext von Jahrmarkt und Zirkus werden im Bezugssystem Kunst zu einer sozialen Skulptur, zu einer Kunstbewegung, bei der sich die Mitschreitenden jedoch nicht vor einen Karren spannen lassen wollen, sondern von einem (Treff-)Punkt aus als ausgefrante Linie ihre Spuren durch die Stadt ziehen.

Setzt man den Umzug einem Ortswechsel gleich, so eröffnet er neue Perspektiven. Ein alter Ort wird verlassen, um an einem neuen anzukommen. Manches nimmt man mit, manches lässt man zurück, manches kommt hinzu.

Danke für das Interview.



Bankdirektorin & Leiterin des Isi-Bankkunstforums/Heigl-Hortel-Collection:
Mag.a Isabella Heigl
Human Resources: Mag.a Larifari
Kritikerin/Beraterin: Isi Sputnik

TERMINE

Freitag, 25.08.23,
17 – 22h im Salon
Rosa.Beige

Ausstellungseröffnung Isi Heigl »Kunstkarussell - Welcome to the art circus«

- ab 18h:
> Eröffnungsp performance: Welcome to the art circus!
> Psychwestern live
> Sina Moser live
> Low Profiler: »Schlager mortale – kälter als der Tod«
(fission-dub-live-session)

Samstag, 23.09.23, 17h

Eröffnung: Abstandl Friends: Low Profiler und Carestine (LiveSet)

Samstag, 07.10.23,
ab 20h

Lange Nacht der Ideen / Zirkus der bange lacht

Samstag, 14.10.23, 17h

Sind *INNEN out? / **** Wer hat Angst vor jederFRAU*? Prozession durch die *INNENstadt (Jedefrau und ihre Werke)

- > Treffpunkt: Fünfzigzwanzig

Samstag, 14.10.23,
20.30h

Performing Sound #40 SET OUT!

- > Ort: ARGEkultur | Ulrike-Gschwandtner Straße 5, 5020 Salzburg
> Ein Ko-veranstaltung der Fünfzigzwanzig und ARGEkultur

Freitag, 20.10.23, 17h

ALLES MUSS RAUS! Finissage Die Kaufhausdetektivinnen Birgit Sattlecker & Lisi Heigl ermitteln DJ Somat

jeden Dienstag

JOUR FIX: Jeden Dienstag während der Ausstellung »KUNSTKARUSSELL - welcome to the art circus!« BROT UND SPIELE am Rosendienstag

- > hier kann sich etwas entwickeln, ohne Posting- oder Kaufzwang

Text:
Redaktion:
Grafische Gestaltung:
Druck:
Rechte:

Didi Neidhart, Isi Heigl
Christian Zwerschina, Karolina Radenković
Studio Fjeld
offset5020 druckerei & verlag gesmbh
Die Rechte an den Abbildungen liegen bei der Künstlerin

Kontakt/Contact:

kontakt@5020.info
www.5020.info
Residenzplatz 10/2.OG
5020 Salzburg
T. +43 662 848 817

Öffnungszeiten:

(Ausstellungsraum + Bibliothek)
Dienstag bis Samstag 13-18 Uhr
So, Mo und Feiertage sowie zwischen den
Ausstellungen geschlossen

Opening Hours:

(Exhibition space + library)
Tuesday until Saturday 1-6pm
Closed on Sun, Mon and public holidays
as well as between exhibitions